



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 101. Montag den 30. April 1832.

Preußen.

Berlin, vom 25. April. — Des Königs Majestät haben heute dem Kaiserl. Russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Wirklich-n Geheimen Rath, Kammerherrn und Ritter v. Ribeaupierre, zu empfangen und das Verlaubigungsschreiben desselben entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Major v. Gilttern, aggregirt dem 7ten Küassir-Regiment, dem Bürgermeister Weinknecht zu Osterode in Preußen den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Ober-Adell an der hiesigen Universität Johann Danelzer, so wie dem im Dienste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Bruders Sr. Majestät) stehenden Wagenmeister Lübbecke das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Auch haben Se. Majestät den Ober-Landes-Gerichts-Rath Neigebaur zum Geheimen Justiz-Rath und Director des Landesgerichts zu Frankfurt zu ernennen, und die Landrathsstelle des Groß-Strehlitzer Kreises, im Regierungs-Bezirk Oppeln, dem Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer, Justiz-Rath Elsner zu übertragen geruht.

Der Kaiserl. Russische Feltjäser Pietroff ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Majorant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 6ten Division, v. Thile I., ist nach Torgau von hier abgereist.

Der Königl. Französische Kabinets-Courier Giloux ist, von St. Petersburg kommend, hier durch und nach Paris gereist.

Danzig, vom 19. April. — Der Umsatz im Weizen von und aus dem Inlande angebrachten Parthien ist seit voriger Zeit ziemlich bedeutend und lebhaft gewesen, Roggen fand nur Käufer zu niedrigeren Preisen. Im Ganzen wurden circa 560 Lasten Weizen und 50 Lasten Roggen verkauft.

Deutschland.

München, vom 20. April. — Dem Vernehmen nach dürfte Se. Majestät der König etwas früher von Italien hierher zurückkehren, als in dem anfänglichen Plane gelegen.

Stuttgart, vom 18. April. — Eine Anzahl von Einwohnern des Oberamts Weissberg und der Stadt Heilsbronn, hatten Se. Königl. Majestät in unmittelbaren Eingaben die Bitte um alsbaldige Einberufung der Stände des Königreichs vorgetragen. Hierauf ist durch das Ministerium des Innern an die Regierung des Neckarkreises ein Erlaß ergangen, worin es heißt: „Da der jüngste ordentliche Landtag in den ersten Monaten des Jahres 1830 abgehalten worden ist, der Zeitpunkt des nächsten ordentlichen Landtags somit nach §. 127 der Verfassungs-Urkunde erst mit Anfang des künftigen Jahres eintritt, auch zu einem außerordentlichen Landtag keine Veranlassung vorliegt, so ist es der bestimmte Entschluß Sr. Königl. Majestät, die Einberufung der Stände auf den angeführten, durch den klaren Buchstaben der Verfassung eben so wohl als durch die ganze Einrichtung der Staats-Verwaltung bezeichneten, Termin erfolgen zu lassen. Eine Abweichung von dieser verfassungsmäßigen Ordnung könnte dormalen um so weniger stattfinden, da bei den umfassenden Aufgaben, welche der nächste Landtag lösen soll, die notwendigen Vorarbeiten, deren Anordnung auf den verfassungsmäßigen Termin berechnet wurde, die von diesem Termin noch übrig gelassene Frist auf Vollständigste in Anspruch nehmen.“

Hannover, vom 19. April. — Daß die neue Ständeversammlung nicht schon mit Ablauf dieses Monats zusammentreten würde, wie es Anfangs die Absicht war, ließ sich schon im Voraus mit ziemlicher Gewißheit voraussagen. Es erscheint deshalb auch überall nicht auffallend, daß die Zusammenberufung der Mit-

glieder bis zum 30. Mai ausgesetzt worden ist. Kurz vor dem Schluss der vorjährigen Versammlung, ward den Ständen der vom Gouvernement ausgearbeitete Entwurf eines neuen Staats-Grundgesetzes vorgelegt. Das Gouvernement wollte die Ansicht der Stände darüber hören. Beide Kammern erwählten die erforderliche Zahl von Commissarien aus ihrer Mitte, die gemeinschaftlich mit den von Sr. Majestät dem Könige ernannten Commissarien sich über den so wichtigen Gegenstand berathen sollten. Ein Geschäft von so hoher Wichtigkeit durfte nicht mit Eile betrieben werden, sondern mit Ruhe und Besonnenheit mußte jeder einzelne Satz besprochen und berathen werden. Die Arbeit ließ sich also nicht so schnell beendigen und die Vollmachten der ständischen Mitglieder erlöschten, ehe die Commission sich ihres Auftrages völlig entledigt hatte. Auf den Wunsch der Regierung blieben die ständischen Mitglieder nach Ablauf ihrer Vollmachten versammelt und die angefangene Berathung ward fortgesetzt und beendigt. Folgt man dem gewöhnlichen Gange solcher Berathungen, so darf man voraussetzen, daß manche Abänderungen und Zusätze gemacht seyn werden und daß das Resultat der ganzen Arbeit wiederum die genaueste Erwägung und sorgfältigste Prüfung des Gouvernements veranlaßt hat. Wenn man nun auch annehmen will, das hiesige Ministerium habe die Sache bereits gehörig geprüft und erwogen, so wird dann endlich ohne Zweifel noch ein ausführlicher Bericht an Sr. Majestät den König zu erstatten und vielleicht aber manche in Frage gekommene Gegenstände die höchste Entscheidung zu erwarten seyn. Will also das Gouvernement der neuen Stände-Versammlung den Entwurf des Staats-Gesetzes bei Eröffnung der Sitzungen zur Berathung vorlegen, was wohl keinem Zweifel erleidet, so dürfte aus dem Vorstehenden zur Genüge hervorgehen, daß eine solche Mittheilung schwerlich schon am Schlusse dieses Monats würde haben stattfinden können, und daß es zu dem Ende nothwendig erschienen ist, die Eröffnung der Sitzungen bis zum 30sten Mai d. J. hinauszusetzen.

Göttingen, vom 13. April. — Die ganze Masse der bei den hier durchreisenden Polen vorgefundenen Papiere, besonders die bei dem vormaligen Director der Reichstagskanzlei zu Warschau, ist sogleich nach Hannover gesandt worden, und es ist wahrscheinlich, daß Manches davon an Rußland ausgeliefert werden wird. Man glaubt aber nicht, daß Herr v. Tur oder irgend ein anderer Pole hinsichtlich seiner persönlichen Sicherheit und Freiheit etwas zu befürchten habe.

Frankfurt a. M., vom 22. April. — Die hiesige Messe hat den, von ihr beim Beginne derselben erregten Hoffnungen vollkommen entsprochen; sie sogar übertroffen. In Seidenwaaren, Baumwollenwaaren &c. sind die bedeutendsten Geschäfte gemacht worden, und man glaubt, daß die Nachmesse für die kleinen Geschäfte ebenfalls günstig ausfallen werde. Der Wahr-

heit gemäß, muß jedoch auch berichtet werden, daß die benachbarte Messe zu Offenbach ebenfalls sehr gut auszufallen scheint; vorzüglich gute Geschäfte erwartet man daselbst in gemainen Tüchern und in Leder zu machen. Man bemerkt auf diesem Plage viele Einkäufer aus dem tiefen Norden.

Frankreich.

Paris, vom 18. April. — Seit der Krankheit des Premier-Ministers führt der König selbst in allen Minister-Conseils den Vorsitz. Diese finden gewöhnlich zwei bis drei Mal in der Woche, und zwar Mittags, statt.

Der Graf v. Argout ist gestern spät Abends gefährlich krank geworden. Seine Krankheit trägt die deutlichsten Zeichen von der jetzt herrschenden an sich, und er hat eine sehr schlechte Nacht gehabt. Heute Morgen besserte sich indeß sein Zustand bedeutend, und heute Nachmittag scheint der Minister, wenn gleich nicht außer Gefahr, doch auf dem Wege der Besserung zu seyn. Auch der Minister Sebastiani soll wieder erkrankt seyn, jedoch nicht an der Cholera. Herr von Rigny hat die Cholera. Die Gerüchte von einer Veränderung des Ministeriums erneuern sich wieder, und man nennt namentlich Herrn Decazes, als Premier-Minister. Hr. Perier scheint keineswegs in einem solchen Zustande zu seyn, daß er sich der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten unterziehen könnte.

Es ist jetzt ganz ernstlich von der Besetzung der Präsidentensitze des Conseils durch Herrn Decazes die Rede, und der Graf Argout soll der Hauptbeförderer der großen und wichtigen Unterhandlung seyn, welche jetzt zwischen dem Schlosse der Tuilerien, dem kranken Minister Perier und dem Herzog, seinem alten Gönner, gepflogen wird. Man glaubt auch, daß Herr v. Talleyrand, den man um Rath gefragt, die Wahl des Schwiegersohnes des Grafen von St. Anlaire (Decazes) gebilligt habe, indem diese durchaus nothwendig sey, um die Spaltung zwischen dem Französischen und dem Römischen Hofe auszugleichen, und den Fehler der Absendung der Expedition nach Ancona wieder gut zu machen. Sollte Herr Decazes an die Spitze der Geschäfte treten, so würde Herr Foudras wieder die Polizei-Präfectur übernehmen können und Herr Sisquet dann die Präfectur der Seine erhalten, da Herr v. Bondy bis jetzt nur Beweise seiner guten Absichten gegeben zu haben scheint.

Aus der Gabe der Herzogin von Berry für die Cholerafranken schließt man, daß sie bedeutende Summen hier deponirt habe, und glaubt es nun bis zur Evidenz erwiesen, daß sämtliche Aufläufe und aufrührerische Bewegungen durch ihr Geld gefördert worden.

Vorgestern Abend um 9 Uhr wurden sämtliche in St. Pelagie noch verhaftete Schuldner auf freien Fuß gesetzt, nachdem ihre Schulden bezahlt worden. Die Zahl derselben belief sich auf einige 80.

Im heutigen Blatte des *Moniteurs* liest man nunmehr den amtlichen Bericht, den der Requetenmeister Herr Taboreau im Auftrage des Handels-Ministers über die Todesfälle, die sich seit dem Erscheinen der Cholera in der Hauptstadt ereignet haben, an den gedachten Minister erstattet hat. Es ergibt sich daraus, daß in den letzten Tagen des März 98, in den ersten 14 Tagen des laufenden Monats aber 7533 Individuen der Krankheit erlegen sind, so daß sich die Gesamtzahl der Verstorbenen bis einschließlich zum 14ten d. M. auf 7631 beläuft. An anderen Krankheiten starben überdies noch vom 1sten bis zum 14ten d. M. 1455 Personen. Herr Taboreau bemerkt in seinem Berichte, es sey der Polizei-Präfectur, der die Sorge obliege, die Todesfälle zu sammeln, anfangs ein Leichtes gewesen, sich dieser Pflicht zu entziehen, da ihr sowohl von den Aerzten selbst, als von den Kranken-Anstalten und den Mairieen, die benöthigten Notizen dazu regelmäßig geliefert worden wären; nach einiger Zeit aber und in dem Maße, als die Krankheit um sich gegriffen habe, wären diese Nachweisungen ausgeblieben, so daß es der Polizei-Präfectur bei allem ihrem Eifer unmöglich gewesen sey, eine vollständige Liste über die Gestorbenen zu führen, und daß sie sich sonach auf eine Anmeldung der in den öffentlichen Anstalten mit Tode Abgegangenen habe beschränken müssen. „Bald aber,“ fährt der Berichterstatter fort, „wurden Anordnungen getroffen, um wieder eine größere Ordnung zu erzielen; das Leichen-Kommissariat ergriff außerordentliche Maßregeln; die Mairieen erhielten die Anweisung, doppelte und dreifache Sterbelisten anzulegen, und die Präfectur des Seine-Departements läßt jetzt bei den Maires selbst die Todesfälle, die sich täglich in den Privat-Wohnungen ereignen, einsammeln, so daß sich die Gesundheits-Bulletins, die die Regierung täglich bekannt zu machen wünscht, von nun an auf bestimmte Angaben stützen werden.“ Der 9te April war derjenige Tag, wo die Krankheit ihren Gipfel erreicht hatte; es starben an demselben 861 Personen; am 14ten betrug die Zahl der Gestorbenen nur noch 692, am 15ten (wie der *Moniteur* meldet) 567, wovon 183 in den öffentlichen Anstalten und 384 in Privatwohnungen; am 16ten 512, wovon 183 in den öffentlichen Anstalten und 329 in den Privatwohnungen. Es ist ein sonderbarer Zufall, daß die Zahl der in den Cholera-Lazarethen Gestorbenen sich am 15ten und 16ten völlig gleich blieb. Nimmt die Sterblichkeit in demselben Verhältnisse nur noch einige Tage ab, so wird sie bald nur noch halb so groß als am 9ten seyn. An milden Beiträgen sind bis gestern Abend 523.640 Fr. eingegangen.

Auch der *Temps* tadelt die Regierung wegen der ungenügenden Schutzmaßregeln gegen die Cholera, gegen die sie bei dem langsamen Fortschreiten der Krankheit die Hauptstadt viel besser hätte verwahren können. „Wir lassen,“ sagt dieses Blatt, „der persönlichen Aufopferung unserer Minister Gerechtigkeit widerfahren,

aber auch der größte augenblickliche Eifer bietet keinen Ersatz für die Voraussicht. Was sollen wir zu der feierlichen Promenade sagen, welche Graf Montalivet durch das Gymnasium des heiligen Ludwig gemacht hat? Haben diese pomphaften Besichtigungen, bei denen alle Mißbräuche sich dem Auge des Besuchers entziehen können, jemals zu etwas geführt? Hätte der Minister seine Zeit nicht besser angewandt, wenn er sich über die in sämtlichen Gymnasien Frankreichs zu treffenden Sanitäts-Maßregeln mit seinen Ober-Beamten besprochen hätte, statt seine Schritte in einem hiesigen Gymnasium zu verlieren? Wir Franzosen lieben zu sehr das Dramatische; wir setzen uns in Positur, aber wir handeln nicht.“

Mehrere Oppositionsblätter enthielten vor einigen Tagen eine vom 15ten d. M. datirte Protestation des hiesigen Polen-Comités (dessen Präsident bekanntlich Herr Lelewel ist) gegen das von der Deputirten-Kammer in ihrer Sitzung vom 9ten d. M. angenommene und jetzt vor der Pairs-Kammer schwebende Gesetz über die in Frankreich befindlichen fremden Fischlinge; am Schlusse dieser Protestation dankte das Comité denjenigen Deputirten, welche gegen diesen Gesetz-Entwurf gestimmt haben. In Bezug auf dieses Aktienstück bemerkt die *France Nouvelle*: „Unsere Ansicht über das in Rede stehende Gesetz haben wir bereits ausgesprochen; dasselbe entspricht dem wohlverstandenen Interesse des Landes und dem unverjährbaren Rechte jeder Regierung, die bei allem Vertrauen, welches Fremdlinge ihr einflößen mögen, nicht waffenlos für den Fall bleiben darf, daß ihr Vertrauen mit Verrath entgolten würde. Vergebens hat der Parteigeist sich der vom Ministerium vorgeschlagenen und von der Deputirten-Kammer angenommenen Maßregel bemächtigt, um die Absichten der Regierung zu verleumden. Der eifrigste oder unüberlegte Unwille einiger Blätter konnte sich nicht gegen den Staatsgrund, gegen die Gerechtigkeit, gegen das gemeinsame Gesetz jeder geordneten Regierung geltend machen. Was uns aber verwundert, ist, daß eine kleine Anzahl von in ein Comité zusammengetretenen Fremden im Namen anderer Fremden, von denen sie keine Vollmacht haben, an das Französische Volk gegen seine Regierung appelliren und gegen die von unseren verfassungsmäßigen Gewalten ausgehenden Gesetze protestiren. Die erste Pflicht eines Glüklings, wer er auch seyn mag, ist, es thut uns leid, es wiederholen zu müssen, daß er sich den Gesetzen des Landes, das ihn aufgenommen hat, unterwerfe. Was würde der Professor Lelewel gethan haben, wenn Franzosen, die in Warschau von der Regierung, deren Mitglied er war, brüderlich aufgenommen worden, zum Ungehorsam gegen die dortigen Gesetze aufgemuntert, darüber gespottet und sich zu einem Organe von Aufrührern gemacht hätten? Herr Lelewel und seine ehernen Landsleute mögen andere Ansichten über die Französische Politik haben, als wir, sie mögen dieselbe

ihren Plänen und Hoffnungen nicht gemäß finden, aber ihre Annäherung wird gewiß nicht so weit gehen, uns eine unseren Interessen zuwiderlaufende Politik aufdrängen zu wollen."

Im Laufe des 17ten sind hier 525 Personen an der Cholera gestorben; davon 173 in den Lazarethen und 352 in Privatwohnungen. Die Sterblichkeit hat hiernach wieder etwas zugenommen.

Man schreibt aus Lyon: „Wer verbergen uns nicht daß wir alle Ursache haben, bei dem Herannahen der Cholera mehr denn Andere bang zu seyn, denn Tassh ausgenommen — das bekanntlich sehr schmutzig ist, und gerade darum so viele Sterbefälle in dieser Krankheit hatte — berühmte die Cholera bisher keine europäische bedeutende Stadt, die mit Lyon, wie es jetzt ist, zu vergleichen wäre. Die Unreinlichkeit, der Schmutz, die Unflätherie, die stinkenden Ausdünstungen, das Zusammendrängen zahlreicher armer Familien, ihr Elend in engen Licht- und luftlosen Höhlen, welche hier in den Arbeitsquartieren, ja zum Theil auch in großen und äußerlich schönen Häusern gefunden werden, dieses in gesunden Zeiten entsetzliche Miasma muß uns gegründete Verorgniß vor der Cholera einflößen. Darum flüchten auch jetzt schon viele Familien nach dem nahen Genf und Lausanne, wo aus einem Vereine sittlicher, klimatischer, lokaler und nationaler Gründe das Uebel, wenn es ja über den Jura in die Gletscherregion dringen sollte, sehr mild seyn und seinen bössartigen Charakter wie in London bei seinem Auftreten verlieren wird. Gar Manche gehen auch nicht aus Furcht vor der Krankheit weg, sondern aus Furcht vor des Übels Wäthen."

Aus Toulon schreibt man vom 12ten d. M.: „Man ist gegenwärtig in Aler mit der Bildung mehrerer Compagnien von Feldwächtern beschäftigt, welche Tag und Nacht die Felder belausen sollen, um die Beschädigungen zu verhindern, welche die Araber im vorigen Jahre durch Verwüstung der Saaten und Umhauen oder Ausreißen der Bäume in den neuen Anpflanzungen anrichteten. Die Afrikanische Armee besteht gegenwärtig aus 18,000 Mann und 1800 Pferden; 1000 Mann davon befinden sich in den Lazarethen. — Der hiesige Stadtrath hat 200,000 Fr. bewilligt, um die armen Familien zu unterstützen und die nöthigen Sanitäts-Anstalten für den Fall des Ausbruchs der Cholera zu treffen."

Reisende, die aus Ankona ankommen, melden, daß die Oesterreichischen Husaren, welche in Pesaro standen, Befehl erhalten haben, sich nach Rimini und Forli zurückzuziehen. Auch die zum Vortrab gehörige Artillerie, welche bereits Befehl zum Vorrücken erhalten hatte, soll Halt gemacht haben. Von neuen Verstärkungen an Französischen Truppen, die in Ankona eintriffen sollten, ist nicht mehr die Rede. — Die Briefe aus Rom lauten ohne Ausnahme sehr friedlich.

Aus London ist hier die Nachricht eingegangen, daß Lord Grey sich dahin entschieden hat, dem Könige die Ernennung von 22 neuen Peers vorzuschlagen.

Spanien.

Madrid, vom 8. April. — Heute Morgen verließ die Kanonendonner die Entbindung der Prinzessin Carlota, Gemahlin des Infanten D. Franz de Paula, von einem Prinzen. — Feste: n kamen abermals 2 Couriere, einer von London und einer von Paris, mit Depeschen an die Regierung an und begaben sich sogleich nach Aranjuez.

Man spricht fortwährend von der Amnestie, welche am St. Ferdinands-Tage erlassen werden soll, und will behaupten, daß der Graf Grey und Herr Casimir Perier gemeinschaftlich dem König dringende Vorstellungen gemacht haben sollen, um ihn dazu zu bewegen, sie zu bewilligen. Auch der Graf Pozzo di Borgo und der Fürst Metternich sollen sich bemühen, den König zu Erlassung der Verfügung zu bestimmen, und geküßert haben, daß, wenn dies geschähe, die Angelegenheit von Ankona sich um desto leichter würde ausgleichen lassen.

Die Verhältnisse in Portugal stößen der constitutionellen Partei große Hoffnungen ein, und die Regierung, welche dies zu bemerken scheint, verdoppelt mit jedem Tage ihre Wachsamkeit auf ihre Bewegungen, so daß an jedem Tage neue Opfer des Verdachtes in die Hände derjenigen gerathen, welche die strengen Missethäter vorge schlagen haben. Daß ein solches Verfahren große Spaltungen hervorbringen muß, ist natürlich.

Unsere Regierung wagt es nicht mehr, zwei Regimenter in einer Stadt zusammen zu lassen. Die Truppen, welche nach der Portugiesischen Grenze bestimmt sind, stehen in großen Zwischenräumen hinter einander aufgestellt. Die Kavallerie steht beinahe ganz in Estremadura. In Badajoz steht das 4te Linien-Kavallerie-Regiment, und in Olivença (nicht an der Portugiesischen Grenze) ein Artillerie-Regiment. Ein Regiment der Kavallerie der Garde und eine Schwadron des 2ten Kavallerie-Regiments und ein Regiment Grenadiere zu Pferde stehen in Alendralejos und die 2te Schwadron der Uhlanen der Königlich-Garde in Alereña. Bis jetzt ist noch kein Oberanführer für alle diese Truppen ernannt, sie werden gegenwärtig von dem General Can Juan, dem Kommandanten dieser Militair-Division, befehligt. Nach Salicien hin und unter den Befehlen des Generals Naz. Eguia steht beinahe die ganze Infanterie der Provinzialmilitien, welche für das Beobachten etc. bestimmt ist, und das ganze Corps ist etwa 6000 Mann stark. Man sucht gesondert das Zusammentreffen der Linientruppen und der Provinzialmilitien zu vermeiden, um nicht etwa die Ausritte von 1820 auf der Isla de Leon zu wiederholen.

Die Cholera verbreitet hier großen Schrecken und die strenge Temperatur unsers Klimas vermehrt die Furcht. Die Regierung will im ganzen Lande Gebete anordnen lassen, wogegen man aber noch keine einzige

Maßregel getroffen hat, im Fall die Krankheit wirklich in Madrid ausbrechen sollte. Die Aerzte bleiben unter dessen bei ihrer Behauptung, daß sie die Krankheit besser kennen, als alle diejenigen, welche sie bereits seit mehreren Jahren behandelt haben.

Portugal.

Lissabon, vom 4. April. — Die hiesige Hofzeitung enthält ein Manifest Dom Niguels an die Portugiesische Nation; es ist aus Lueiz vom 28ten vorigen Monats datirt, und lautet im Wesentlichen dahin, daß nach den Gesetzen Portugals Dom Pedro hier nicht regieren könne, und daß Dom Miguel der rechtmäßige König sey, der sich auf das Volk, die Armee und die Geistlichkeit stütze, welche bereit seyen, ihn gegen die Angriffe Dom Pedros zu vertheidigen. In demselben Blatte steht ein vom 23ten v. M. datirtes Dekret Dom Niguels, wonach die im Februar v. J. in Lissabon und Porto errichteten permanenten Kommissionen, um alle politischer Vergehen beschuldigte Individuen zu richten, noch auf ein Jahr verlängert werden. In den Militair-Gouvernements von Minho, Tras-os-Montes, Ober- und Nieder-Beira, Alentejo und in Algarvien sind ähnliche Kommissionen eingesetzt. Die Korvette die Königl. Prinzessin, die Brigas der 22ste Februar und der Berg Karmel, die Gabarre Orest, die Yachten Dom Despacho, Dom Miguel, Ste. Elisabeth sind, von Madeira kommend, wo sie Verstärkungs-Truppen an's Land gesetzt, nach zwanzigtägiger Fahrt in den Tago eingelaufen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 13. April. (Nachtrag.) Der Lord-Kanzler fuhr in seiner Rede so'gendermaßen fort: „Alsdann ist gesagt worden: „Man blicke nur auf die Konstituenten des Unterhauses; man sehe, was sie ihren Repräsentanten zu thun befohlen haben; solche Repräsentanten, die an Händen und Füßen gebunden sind, sollte man nicht mehr Repräsentanten, sondern Abgeordnete nennen.“ Ist dem aber so? (Ja, ja!) von der Opposition. Man wohl, wenn dem so ist, wenn sie Abgeordnete sind, so hat das alte von den edlen Lords so sehr gelobte Repräsentations-System sie dazu gemacht. (Großer Beifall von den ministeriellen Bänken.) Dieses Abordnen, worüber man sich so sehr beklagt hat, rührt von dem vortrefflichen alten Plan her, den anzustreben einige edle Lords Revolution nennen. Der Einwurf der Delegation könnte wirklich einigen Anschein von Richtigkeit haben, wenn sich ergeben hätte, daß nach einem Verlauf von 9 Monaten, — während welcher Zeit die Repräsentanten und ihre Konstituenten ihre Schritte reiflich überlegen und zu nehmen konnten, — die Majorität bei den Abstimmungen kleiner geworden wäre; da aber im Gegen-

theil die Majorität jetzt zugenommen hat, so ist jener Einwand gar keiner Beachtung werth. — Eine Lieblings-Idee des edlen und tapfern Herzogs (von Wellington) ist, daß die Meinung des Volks zu Gunsten der Reform erst ganz kürzlich entstanden, daß sie im Jahre 1829 und im Anfang des Jahres 1830 noch gar nicht da gewesen und erst aus den Ereignissen, welche in Frankreich im Monat July stattfanden, hervorgegangen sey. Ich versichere dem edlen Herzog, daß dies der größte Irrthum ist, in den ein Mann verfallen kann. Ich bin ganz der Meinung eines meiner edlen Freunde, daß die Möglichkeit eines solchen Irrthumes nur in der Thatfache zu suchen ist, daß der edle Herzog bis zum Frieden so wenig in seinem Vaterlande gelebt hat; denn ich bin überzeugt, daß, wenn der edle Herzog, gleich mir, im Lande gelebt hätte, er gesehen haben würde, was der gewöhnlichsten Beobachtung nicht entgehen konnte, daß vom Ende des Amerikanischen Krieges an bis zu dem gegenwärtigen Augenblick diese Reform-Frage, wenn auch nicht regelmäßige, doch beständige und eifrige Fortschritte gemacht hat. Die Gräucl der Französischen Revolution traten derselben eine Zeit lang hemmend in den Weg; während der ersten Jahre des Französischen Krieges verlor die Frage einige ihrer Anhänger; aber gegen das Ende der ersten Periode jenes Krieges hatte sie nicht allein wieder bedeutend zugenommen, sondern war sogar in Gegenden gedrungen, wo der Ton einer Reformisten-Stimme bisher nicht gehört worden war. Als der allgemeine Friede abgeschlossen war, wurde das Gefühl stärker und tiefer, und von jener Zeit an nahm es einen beständigeren, regelmäßigeren und übereinstimmenderen Gang, als zu irgend einer früheren Zeit, und in dem Augenblick, in welchem ich spreche, wissen Ew. Herrlichkeiten sehr wohl, wenn Sie es auch zum Theil mit Widerstreben zugeben, daß der Wunsch nach Reform sich von einem Ende des Königreichs bis zum anderen verbreitet hat. Trotz dem flacht man die Minister an, daß sie diese Frage eigentlich angeregt hätten, daß, wenn sie nicht gewesen wären, man nichts von der Reform gehört haben würde, daß sie diese Frage im Hause und im Lande in Anregung gebracht hätten und daß die gegenwärtige Aufregung ihr und nicht des Volkes Werk sey. — Es werden in der That viele Veränderungen und Vortheile von der Reform erwartet; wenn es aber ein Resultat giebt, auf das man mehr wie auf alle andere mit Zuversicht rechnen kann, so ist es dies, daß in einem reformirten Parlamente kein Minister auf die Dauer wird Pläne verfolgen können, die zu einer übertriebenen Ausgabe der öffentlichen Gelder führen. In einem reformirten Parlamente wird kein Minister daran denken können, die öffentlichen Angelegenheiten nur vermittelt des Patrons zu leiten. Eine Regierung, die auf eine rechtliche Weise ihre Pflicht gegen das Land zu thun beabsichtigt, wird von einem reformirten Unterhause bereitwillig und energisch unterstützt werden; aber sie muß

sich freilich durch eigene Verdienste und kann sich dann nicht mehr durch verrottete Burgflecken halten. (Hört, hört.) Man hat viel von den Folgen geredet, die das Verwerfen der Bill hervorbringen würde. Ich will diesen belakten Punkt nicht genauer berühren, weil ich sorgfältig jede Aeußerung zu vermeiden wünsche, die einer Mißdeutung unterliegen könnte. Aber ich kann nicht unterlassen, Ew. Herrlichkeiten zu bitten und zu beschwören, daß Sie diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen mögen, sich die Liebe des Volkes zu sichern. Ich kann versichern, Mylors, daß es nur einer geringen Anstrengung Ihrerseits bedarf, um sich unendlich höher als j-mals in der Liebe und Achtung Ihrer Mitbürger zu stellen und ich bin überzeugt, daß eine billige Rücksicht auf Ihre eigenen Interessen und auf das, was Sie Ihrer eigenen Würde, dem Frieden und der Sicherheit des Landes schuldig sind, Sie veranlassen wird, jene Anstrengung zu machen. Wenn ich vor einer Gesinnung sorgsamer als vor jeder anderen warnen möchte, — wenn es einen Feind giebt, den ich für gefährlicher als alle andere für die Sicherheit aller Institutionen in Kirche und Staat halte — so ist es die Entfremdung der mittleren und niedrigeren Klassen gegen diejenigen, welche über ihnen stehen. — Dem gegenwärtigen Lord-Kanzler folgte in der Debatte der Lord-Kanzler des Wellingtonschen Ministeriums, Lord Lyndhurst, welchem unmittelbar der Graf Grey folgte, der sich im Wesentlichen auf nachstehende Weise zum Schluß der Debatte vernehmen ließ: Ich hoffe, daß, was auch immer die Entscheidung Ihrer Herrlichkeiten seyn möge, der öffentliche Friede nicht gefährdet werden wird. Es ist die Pflicht der Regierung, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten und meine äußersten Anstrengungen werden auf diesen Gegenstand gerichtet seyn. Ein Punkt ist noch übrig, auf den so oft anagespielt worden, daß ich denselben nicht füglich unberührt lassen kann. Ich meine die Bemerkungen, welche in Bezug auf die königliche Prærogative, Pairs zu errei en, gemacht worden sind. Die besten Schriftsteller über die Constitution sind der Meinung, daß es der beste Weg sey, einer Kollision zwischen den beiden Zweigen der Gesetzgebung vorzubeugen, wenn man die Prærogative der Krone, Pairs zu errei en, in Anwendung brächte. (Beifall.) Daß die Krone das Recht hat, zu einem solchen Zweck von ihrer Prærogative Gebrauch zu machen, das ist meine feste Ansicht. Mehr will ich über diesen Gegenstand in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht sagen. Man hat mich angeklagt, daß ich der Vertheidiger revolutionärer Lehresätze sey; ich habe aber nicht mehr gethan, als Pitt, der die Meinung ausgesprochen hat, daß es unter dem gegenwärtigen System unmöglich wäre, daß ein Minister ein rechtschaffener Mann seyn könne. Es bleibt mir nun noch übrig, die Hoffnung auszusprechen, daß die Bill in den Ausschuß gehen möge, um dort, wenn dies möglich ist, verbessert zu werden; daß sie aber zuletzt in einer Gestalt angenommen wer-

den wird, mit der das Land zufrieden seyn kann. (Der lauteste Beifall des Hauses begleitete den Grafen auf seinen Platz.)

Unterhaus. Sitzung vom 16. April. Lord Althorp zeigte an, daß er am künftigen Mittwoch den Antrag stellen würde, daß sich das Haus bis zum Montag den 7. May vertagen solle. — Hiernächst stellte Herr Dixon seinen schon früher angekündigten Antrag auf Vorlegung der Korrespondenz zwischen dem Kolonial- und auswärtigen Amte und der Brasilianischen Regierung in Bezug auf die von Brasilianischen Kapern genommenen Britischen Schiffe. Lord Palmerston sagte, daß er nicht glaube, daß die Vorlegung der verlangten Papiere zur Förderung der Interessen, welche man zu schützen beabsichtige, beitragen würde. Wenn er diese Meinung zu erkennen gäbe, so müßte er zugleich erklären, daß er keinesweges hier stehe, um die Vertheidigung der Brasilianischen Regierung zu übernehmen. Er gäbe nur zu bedenken, ob nicht in einem Falle, wie der in Rede stehende, wo die Kräfte so ungleich wären, Nachsicht von dem stärkeren Theile mit Recht zu erwarten stände. — Sir Robert Peel erklärte, daß er in dem Unterschied der Kräfte der beiden Länder keine genügende Entschuldigung für die in dem vorliegenden Falle ausgeübte Nachsicht erblicken könne. Es ist, den Gesetzen geradezu entgegen, erlaubt worden, daß Britische Offiziere sich unter die Fahnen Don Pedro's reihen dürfen. Welche Gewaltthätigkeiten, möchte ich fragen, hat Portugal diesem Lande zugesügt, daß wir ein solches Verfahren dulden? Auf welche Weise hat Dom Miguel uns beleidigt, daß wir feindselig Partei gegen ihn ergreifen? Welche Thorheit verleitet uns, wenn auch nicht dem Namen doch der Sache nach, einer Person Beistand zu leisten, die ihre Absichten auf den Thron Portugals richtet? Wenn das Portugiesische Volk entschlossen ist, die Wahl Dom MIGUELS zum Könige jenes Landes aufrecht zu erhalten, so bezeichne ich nicht, was uns zu einer thätigen Einmischung gegen jene Wünsche veranlassen kann? Wenn Karl X. oder Heinrich V. es gewagt hätten, eine Militärmacht in diesem Lande anzuwenden, um einen Einfall in Frankreich zu machen, würde die Regierung da nicht gesagt haben, daß sie die Gewalt habe, das Gesetz gegen jeden Versuch der Art in Wirksamkeit zu setzen, und würde sie jene Gewalt nicht sogleich ausgeübt haben? Nicht allein die Interessen Portugals, sondern auch die Interessen Spaniens werden durch jenes Uebernehmen gefährdet und ohne mich weiter auf den Charakter der Spanischen Regierung einzulassen, so hat doch in neuerer Zeit kein Land so lebhaft wie Spanien den Wunsch bezeugt, die Bande der Eintracht und Freundschaft mit Großbritannien immer fester zu knüpfen. Ich glaube, daß Spanien während der letzten 7 Jahre eine Britische Allianz als höchst vorteilhaft für seine Interessen betrachtet hat, und ich bin überzeugt, daß, wenn die vorige Verwaltung im Amte geblieben wäre, die Unabhängig-

keit der Süd-Amerikanischen Staaten jetzt bereits anerkannt seyn würde. (Hört.) Die Folgen von Dom Pedro's Expedition, sie mag nun glücklich ausfallen oder nicht, werden sich auf die ganze Halbinsel ausdehnen und unsere friedlichen Verhältnisse mit dem übrigen Theile von Europa auf mancherlei Weise gefährden."

London, vom 17. April. — Am vorigen Sonnabend sind Ihre Majestäten nach Windsor zurückgekehrt, wo sie von den Einwohnern mit vielen Zeichen der Freude empfangen wurden.

Die Prinzessin Victoria ist eine sehr gewandte und beinahe kecke Reiterin geworden, und ihre Gesundheit hat, seitdem sie diese Übung angefangen, sich bedeutend verbessert. Die Königin hatte die junge Prinzessin dem Stallmeister Godard übergeben, in dessen Reitbahn die Prinzessin, von der Herzogin von Kent und gelegentlich von der Herzogin von Northumberland begleitet, drei bis viermal in der Woche reitet. Das ist, welches die Herzogin von Kent dem Grafen Orloff im Palaste von Kensington gab, soll eins der glänzendsten gewesen seyn, die man sehen kann. Das Mittagsmahl wurde im großen Saale aufgetragen und man speiste von Silber. Außer den Mitgliedern der Königl. Familie, den Ministern und ihren Gemahlinnen, dem Herzoge von Devonshire und dem Herzoge und der Herzogin von Northumberland, waren auch eine Menge anderer vornehmer Leute, ohne Rücksicht auf ihre politische Gesinnung, eingeladen. Die Prinzessin Victoria zog durch die Annehmlichkeit ihres Betragens die Aufmerksamkeit Aller auf sich.

Dem Globe zufolge, heißt es neuerdings, daß der Fürst Talleyrand bald nach Paris zurückkehren werde.

Dem Grafen Grey ist von seinen Aerzten empfohlen worden, die Osterferien auf dem Lande zuzubringen. Die Morning-Post stellt den Premier-Minister als gefährlich krank dar; der Globe jedoch meint, daß Graf Grey für einen Sterbenden, wie die Tories ihn haben wollten, sehr wohl aussehe und einen passabel guten Appetit habe.

Die Nachricht von der zweiten Lesung der Reformbill ist, wie die True Sun meldet, in allen Theilen des Landes, so weit man die Wirkung bisher erfahren hat, mit großem Jubel aufgenommen worden.

Der John Bull äußert sich in Bezug auf die letzte Abstimmung des Oberhauses folgendermaßen: „Die Reform-Bill ist zum zweitenmale verlesen worden, welche Stufe sie durch eine Minorität von zwei anwesenden und sieben durch Vollmacht vertretenen Pairs erreicht hat; und wir sagen jetzt kühn voraus, daß sie zu Grunde gerichtet ist, und daß es sehr bald um sie und um die Verwaltung von Mylord Grey geschehen seyn wird. Wir nehmen keinen Anstand, ganz bestimmt zu versichern, daß im Ausschusse das ganze Schema B und die Klausel wegen der Hauptstatts-

Mitglieder gestrichen werden wird, daß die zehn Pfund Qualification nicht als Rente bestehen, sondern von einer Taxe abhängen und nach den Umständen variiren wird, und daß die Klausel in Bezug auf die Rechte der Wähler für Ortschaften und Städte, die Freisathum in Grafschaften haben, verändert werden wird. Was das Schema A betrifft, so haben wir die magische Kraft der Zahl 56, der die Ultra Radikalen und die Vertheidiger der Bill so ergeben zu seyn scheinen, niemals eingesehen; aber wir verkünden eine Veränderung selbst dieser Anzahl voraus. Wenn alsdann Lord Grey darein willigt, oder — wie es der Fall seyn wird — gezwungen wird, jene Veränderungen und Verstümmelungen zu genehmigen, so verliert er die einzige Unterstützung, die er gegenwärtig besitzt — die des Pöbels. Fallen muß er; für ihn und seine Partei giebt es keine politische Rettung mehr."

Das Oberhaus hat nunmehr das zweite Verlesen der Englischen Reformbill zugelassen und somit die Grundsätze anerkannt, 1) daß die Vertretung der Nation im Unterhause unvollkommen, und 2) daß solche durch die drei Mittel der Entziehung der Vertreter von den versunkenen Ortschaften, der Übertragung derselben auf die größten Städte und der Ausdehnung des Wahlrechts zu verbessern oder — wie Manche es wollen — nach der ursprünglichen Reinheit der Verfassung wiederherzustellen sey. Hiervon ist kein Rückschritt möglich. Zwar ist die eigentliche Mehrheit von 9 sehr klein und würde, wenn es eine nicht beliebte Frage gäbe, einer Verwerfung gleich gehalten werden (wie es bei Gelegenheit der Bill gegen die Königin Karoline geschah, welche auch nur durch eine Mehrheit von 9 angenommen und deswegen aufgegeben wurde), besonders da die Mehrheit der gegenwärtigen Stimmen sich auf nicht mehr als 2 belief und nur gegenwärtige Pairs in dem Ausschusse stimmen dürfen. Da aber die Minister es nun einmal bis zur Anerkennung des Reform-Prinzips gebracht haben und selbst bei ihren äußersten Gegnern die Frage nur noch über die Ausdehnung desselben statfindet, so ist die Nation ein für allemal ihrer Sache gewiß. Auch kann Graf Grey nun kaum noch umhin, neue Pairs zu machen, wenn er sich nicht vor der Welt ganz bloßstellen und sich die Durchsetzung der Maßregel von seinen politischen Söhnen aus der Hand nehmen lassen will, wie ihm und den Whigs die Ehre, den Katholiken die Emancipation zu gewähren, von den Tories entzogen worden ist, indem die diesfälligen, im Jahre 1807 von Ersteren gemachten Bestrebungen bekanntlich nur das Resultat hatten, daß die Whigs aus dem Ministerium ausscheiden mußten. Freilich hat der Herzog von Wellington nicht einer großen Anzahl Pairs in einem eigenen Protest, den sie so eben im Oberhause niedergelegt haben, sich aufs förmlichste gegen die Grundlage der Grayschen Reform ausgesprochen; aber der Herzog hat bei Gelegenheit der Emancipation zu deutlich gezeigt,

daß er die Dinge nicht bis aufs Aeußerste kommen läßt und so gut wie irgend Jemand der öffentlichen Meinung nachzueben weiß. Ja, dieses wankelmüthige System, jenes Nachgeben ohne Ueberzeugung, das der Herzog zur Maxime erhoben hat, obgleich er es eben jetzt nicht ganz offen zugeben will, eben dieses ist es gerade, wodurch das Volk kühn gemacht und zur Ueberzeugung gebracht worden ist, daß es dasjenige zu erlangen müsse, was es ernstlich will. Ganz vergeblich ist es auch, darüber zu streiten, ob der Wunsch nach Parlaments-Reform vor den Juli-Tagen allgem. in herrschend gewesen oder durch die Französischen und Belgischen Revolutionen erst angefaßt worden sey; es ist gewiß, daß, als der Herzog seine bekannte Erklärung gegen alle Reform abgab, der Wunsch danach schon sehr heftig war, und daß jene Erklärung denselben zur hellen Flamme ansachte. Zwar war man im Publikum über keinen Reform-Plan übereingekommen, weil dies schon der Natur der Sache nach unmöglich war; aber gewiß ist es auch, daß man im Allgemeinen eine weit ausgedehntere und durchgreifendere Reform forderte und die von der Regierung vorgeschlagene nur darum so eifrig ergriff, weil das Englische Volk, in seinem innersten Wesen loyal und zur Ruhe geneigt, schnell einsah, daß dormalen ein größeres Recht nicht auf verfassungsmäßigem Wege zu erlangen sey. Dies beweist auch schon der Umstand, daß die Ultra-Reformisten oder eigentlichen Demagogen die Bill bloß als Mittel ansehen, die Mittelklasse mit der höheren zu versöhnen und sie gegen ihre eigenen Annahmen zu vereinigen. In diesem Sinne schreiten the Poor Man's Guardian und andere demagogische Blätter in diesem Augenblicke noch und nennen sie die verfluchte Bill. Herr Park, Professor der Rechte am Königl. Kollegium hierselbst, hat so eben in einem höchst interessanten Werke darzuthun gesucht, daß es gerade die Umgehung des Buchstabens oder doch der Tradition der Verfassung gewesen, nach welcher das Unterhaus die eigentliche Volksvertretung seyn sollte, welches die Verfassung so wirksam gemacht, indem dadurch diese Kammer, statt wie der Kongreß der Vereinigten Staaten durch die Volkslaune hin und her bewegt und von den lautesten Schreibern beherrscht zu werden, immer durch die individuell. Intelligenz einzelner Männer gelenkt wurde, welches den Regierungs-Maßregeln eine Festigkeit und Einheit gegeben, die sie unter keinem anderen System haben könnte. Freilich giebt er auch zu, daß das Land darum auch mitunter viel von Willkühr gelitten und bis zum Unersehnlichen besteuert worden; aber er meint doch, daß die Amerikaner durch genanntes Schwanken in der Regierung ihre fast ungebundene persönliche Unabhängigkeit und beinahe gänzliche Steuerfreiheit zu theilr bezahlen. Die jetzige Reformbill wird, wie wir schon oft behauptet, selbst wenn sie ungemildert durchginge (was noch gar nicht

wahrscheinlich ist), nicht sehr viel zur Verstärkung der Volkspartei im Unterhause beitragen. Aber es kann dabei — trotz Allem, was Lord John Russell vom Gegentheil versichern mag — nicht stehen bleiben; es ist die Anerkennung eines Grundsatzes, und die Englische Regierung wird fortan auch dem Fabrik- und Handelsstande eine Stimme einräumen, wenn gleich der Grundbesitz einen großen Theil seines Einflusses behaupten wird. Der fast unvermeidliche Sturz der Anglikanischen Kirche, als Staatskirche, wird solches beschleunigen. Zu behaupten, daß daraus nichts als Uebel hervorgehen sollte, wäre eben so rasch geurtheilt, als die Behauptung des Gegentheils; es ist eine neue Seite der Geschichte, die keiner vollkommen voraus lesen kann. Falls sie aber auch noch so schlimm aus, so haben es vorzüglich die zu verantworten, die, so lange sie sich stark fühlten, keine Verbesserungen zulassen wollten, in der Stunde der Gefahr aber kleinmüthig dem Pöbelschrei nachgaben.

Hiesigen Blättern zufolge, sind die hiesigen Freunde Dom Miguels eifrig beschäftigt, es zu verhindern, daß der von Dom Pedro als Gesandter akkreditirte Graf v. Funchal bei Hofe angenommen werde. Der Letztere war bereits in früherer Zeit, unter der Regierung Johannis VI., Portugiesischer Gesandter am hiesigen Hofe und soll hier noch, besonders beim hohen Adel, in gutem Andenken seyn.

Die heute erfolgte Ankunft eines Couriers aus Konstantinopel mit Nachrichten von dort bis zum 29ten März, machte die Neugier der mit der Türkei handelnden Kaufleute auf das höchste rege; man hat in dessen nichts Politisches mit Bestimmtheit erfahren können. Es heißt jedoch, der Courier habe die Entscheidung der Pforte wegen der neuen Griechischen Grenze mitgebracht, in welcher die Räumung von Algier eine Hauptbedingung seyn soll.

Von der Kolonie am Schwanensflusse sind Berichte bis Ende September vorigen Jahres eingegangen. Dieselbe lauten im Allgemeinen günstig. Die steinernen Gebäude, welche in Perth, der Hauptstadt der Kolonie, errichtet werden, nahen sich ihrer Vollendung. Die Reinheit des Klimas ist vollkommen erwiesen; denn obgleich während des Sommers das Thermometer 110° (Fahrenheit) im Schatten gestanden hat, so war doch die Luft so rein, daß die Arbeiter niemals ihre gewöhnlichen Arbeiten unterbrochen haben. Das Land scheint in der That fähig, beinahe Alles hervorzubringen; aber an Arbeitern fehlt es immer noch sehr, und der Lohn ist hoch. Dessenungeachtet widersehen sich die Kolonisten einstimmig der Einführung von Verbrechern. Der südliche Theil der Kolonie fanat an, die besondere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, da es dort im heißen Sommer verhältnismäßig kühler ist.

Beilage zu No. 101 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 30. April 1832.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. April. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist vorgestern hier angelangt. Dem Vernehmen nach wird Seine Königl. Hoheit nur bis nach dem Osterfeſte hier bleiben und alsdann in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich nach Berlin zurückkehren.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Albrecht von Preußen hat sich in Begleitung des Obersten Scharnhorst und eines Adjutanten des Prinzen Friedrich der Niederlande nach Rotterdam begeben, um die dasigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Seit einigen Tagen befindet sich der Französische Marschall Graf von Bourmont in Rotterdam.

Brüssel, vom 19. April. — Beim Beginn der heutigen Sitzung hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer angezeigt, daß die Regierung die offizielle Nachricht von der Verhaftung des Herrn Thörn erhalten habe. Er fügte hinzu, daß die Regierung eine augenblickliche Genugthuung dafür verlangt und schon Maßregeln ergriffen habe, um das Großherzogthum Luxemburg vor ähnlichen Ereignissen sicher zu stellen.

Es heißt hier allgemein, daß der König Leopold nicht länger den schwankenden Zustand des Landes ertragen wolle, und daß er, mit allen Ministerien einverstanden, bei der Londoner Konferenz um ein endliches Ultimatum in den bestimmtesten Ausdrücken angehalten habe. Hier werden fortwährend auf alle Fälle die ernstesten Vorbereitungen getroffen. Es heißt, daß 2000 Arbeiter bei den Festungswerken in Antwerpen beschäftigt sind, daß der Vertheilungszustand so zweckmäßig ausgeführt ist, daß der Citadelle viel Schaden zugefügt werden kann. Die Ratificationen der Mächte, denen wir jetzt mit Gewißheit entgegen sehen, genügen nicht, da durch diese allein noch immer die Holländische Frage nicht entschieden ist. Ehe die Anerkennung von Seiten Hollands und die Befreiung Antwerpens nicht auf eine oder die andere Art erzielt ist, eher ist an einen Aufschwung unserer Existenz noch nicht zu denken.

Das Projekt, eine Polnische Legion in Belgien zu errichten, ist gescheitert; die Polnischen Offiziere, an welche man sich zu diesem Zweck gewendet hatte, erklärten geradezu, sie würden für keine ihrem Vaterlande fremde Sache die Waffen führen.

Die hiesigen Blätter, die sämmtlich mit Betrachtungen über die gewaltsame Verhaftung des Herrn Thörn angefüllt sind, melden, daß von Lüttich aus Truppen nach dem Luxemburgischen aufgebroschen seyen.

Italien.

Bologna, vom 12. April. — Die Nachricht von der Ratification des Belgischen Traktats durch Oesterreich, hat, wie man hört, einen außerordentlichen Eindruck bei dem Römischen Hofe hervorgerufen. Alle Verständigen erkennen, daß es nicht mehr möglich sey, eine unschreibbare Opposition gegen den allgemeinen Willen der Unterthanen und der garantirenden Mächte fortzusetzen. Einige durch die Unbeugsamkeit ihrer Meinungen bekannte Personen haben die Partei ergriffen, sich aus der Hauptstadt zu entfernen, oder sich jeder Mittheilung über die öffentlichen Angelegenheiten zu enthalten. Die fremden Minister versetzen sich vollkommen, daß keines der von der Päpstlichen Regierung vorgeschlagenen Gesetze den Unterthanen die mindeste Konzession gewähre, daß man die Absicht hatte, das Versprechen Gregors XVI. für seine Absterben eine neue Aera zu beginnen, keineswegs zu erfüllen. Gestern reiste der Oesterreichische Kommissar, Ritter von Sabregondi nach Rom ab; er überbringt werthvolle Materialien, nämlich die Untersuchungen, die er selbst über die ungeheure Zerrüttung in unser Verwaltung angestellt hat. Man baut die gerechtesten Erwartungen auf den Ausgang der Mission dieses Mannes, der sich durch seine Einsichten und sein einnehmendes Betragen hier große Ansprüche auf die allgemeine Achtung erworben hat.

Neapel, vom 6. April. — Vorigen Sonnabend war zu Ehren des Kronprinzen von Baiern eine große Revue der hiesigen Garnison auf dem Campo. Dieser Prinz reist zur Ebarwoche nach Rom, und es ist noch ungewiß, ob er nach Ostern mit dem Könige seinen Vater, der zur selben Zeit dort eintrifft, wieder nach Neapel zurückkehren wird. — Der Prinz Max von Bayern ist nach Sicilien gereist, und seine Gemahlin hält sich jetzt in Salerno auf. — Man schreibt aus Malta, daß der die Englische Flotte im mittelländischen Meere kommandirende Admiral den Befehl aus England erhalten hat, zwei oder drei Kriegsschiffe dorthin zurückzusenden, so daß diese Flotte alsdann auf den niedrigsten Friedensfuß reduziert seyn wird. — Man sammelt jetzt Beiträge zur Unterstützung der Einwohner von Calabrien, die durch das letzte Erdbeben ihr Eigenthum verloren haben. Der König hat dazu 6000, und die verwittwete Königin 1000 Ducati beigetragen. — Der bekannte Professor Mezzofanti ist hier angekommen und wohnt im Chinesischen Kollegium. Er soll unglückliche Fortschritte in der Erlernung dieser Sprache machen.

Von der Italienischen Grenze, vom 15ten April. — Nach Briefen aus Neapel hat der dortige Handel in der letzten Zeit auf eine sehr in die Augen fallende Weise zugenommen. Die Ausfuhr des Jahres 1831 hat die frühern weit übertroffen, und war noch bedeutender an Oel als Getreide. Beides ging besonders nach den Französischen Häfen und nach Triest. Die Wechselkurse sind daher auch so niedrig geworden, daß man in Marseille, Genua und Triest zu starken Geldsendungen seine Zuflucht nehmen mußte, was die Spanischen Piaster daselbst in hohen Preisen erhält. Die Finanzen überhaupt, Dank der Sorgfalt und Geschicklichkeit des Ministers dieses Departements, gewähren die günstigsten Aussichten, und lassen ein baldiges Gleichsehen der Einnahmen und Ausgaben hoffen, trotz der außerordentlichen Kosten, die die Bewegungen in Italien, die Cholera und andere Vorfälle verursacht. — Der Eingang der Einnahmen wird mit äußerster Genauigkeit besorgt, und eben so werden die Ausgaben einer strengen Oekonomie unterworfen, ohne daß jedoch dadurch der Dienst irgend leiden könnte. Die Aktiva und Passiva des Budgets haben sich um jährliche 300,000 Ducati verbessert, die Ersparungen nicht mitgerechnet, die durch das Dekret vom 11. Januar 1831 angeordnet worden. Der Umlauf des Geldes ist lebhaft, und die öffentlichen Banken, in welchen mehrere Millionen im Depot sind, befinden sich im blühendsten Zustande. — Die Zinsraten der Rente und der Englisch-Neapolitanischen Obligationen werden im Voraus angeschafft, da man täglich eine bestimmte Summe dafür zurücklegt. Ein Theil der hängenden Schuld ist schon bezahlt worden. Alle Ausgaben werden mit größter Pünktlichkeit entrichtet, und die Zögerungen bei den rückständigen Zahlungen haben zum Theil aufgehört. Kurz, wenn keine Umstände eintreten, welche unvorhergesehene Ausgaben nöthig machen, und wenn die jetzt angewandte Sorgfalt in gleichem Maße fortdauert, so kann das Reich beider Sicilien einer glücklicheren Zukunft entgegensehen, als noch vor wenigen Jahren zu hoffen war.

I ü r f e i.

Konstantinopel, vom 26. März. — Endlich erhielt Herr Stratfort Canning beim Großherrn seine Antrittsaudienz, über deren Verzögerung er neuerlich einige Ungeheul geklagt hatte. So unangenehm es ihm war, sein Kreditiv erst so spät überreichen zu können, so äußert er sich doch gegenwärtig über die Art, wie er von dem Großherrn empfangen wurde, sehr zufrieden, und man versichert, daß er auch in den Konferenzen, welche zwischen ihm und dem Reis Effendi häufig gepflogen werden, gute Fortschritte zur Erreichung des Zweckes seiner Mission in Beziehung auf Griechenland gemacht habe. Die beiden Unterhändler sollen wegen der Erweiterung der Griechischen Grenzen ziemlich im Reinen seyn, und nur noch die Zustimmung des Sultans fehlen, um diese Angelegenheit als beendet ansehen zu können. Der Sultan soll den Wünschen der

vermittelnden Mächte entsprechen wollen; nur erwartet Se. Hoheit für die Erweiterung der Griechischen Gränze eine Entschädigung, nämlich den Erlaß des Restes der Kriegskontribution, welche die Pforte noch an die russische Krone abzutragen hat; einen Betrag, welchen der Sultan nur als eine schwache Entschädigung für die von ihm, über die Friedensstipulationen verlangten Territorialcessionen ansieht. Da der Kaiser von Rußland einerseits den traurigen Zustand Griechenlands sehr beherzigt und demselben ein Ende zu machen wünscht, andererseits auch die Wahl des neuen Souverains beangigt, so dürfte der Vorschlag des Sultans vielleicht keine ganz ungünstige Aufnahme finden. In Griechenland sieht es übrigens sehr schlimm aus, und es wird schwer halten, hier eine geregelte, auf das monarchische Princip basirte Regierungsform einzuführen. Besonders alle Bewohner der Griechischen Inseln fürchten, ihre Neigungen und Interessen durch eine Centralregierung beeinträchtigt zu sehen; sie glauben sich unter einem Föderativverbände leichter und ihren Bedürfnissen angemessener bewegen zu können, und wünschen daher durchgehends eine Republikanische Konföderation.

G r i e c h e n l a n d.

Nauplia, vom 22. März. — Die provisorische Regierung hat eine Amnestie für die ganze Opposition erlassen mit Ausnahme der Mörder des Grafen Capodistrias. Sie bewilligt einen Zeitraum von zehn Tagen zur Ablieferung der Waffen. Obgleich diese Maßregel einen sehr versöhnlichen Charakter an sich trägt, so zweifelt man doch, daß mit Ausnahme derjenigen Mitglieder der Opposition, welche bereits durch die Unabständigkeit ihrer Gesinnungen bekannt sind, viele Gebrauch davon machen werden. Uebrigens sind die Gemüther sehr aufgeregter wegen der Ernennung des Prinzen Otto, weil man glaubt, daß er von fremden Truppen begleitet nach Griechenland kommen werde, welches den Nationalstolz sehr beleidigt. Diese Stimmung hat die Rückwirkung auf die provisorische Regierung hervorgebracht, weil man glaubt, daß sie an diesen, die Ehre und die wahren Interessen des Landes verletzenden Handlungen schuldig ist. — Aus Corfu meldet man die Bestätigung der Nachricht, daß ein Corps von 6000 Rumeloten in den Peloponnes eingerückt ist, um sich die Griechen schaarweise anschließen.

Verlobungs- Anzeige.

Die am 24ten d. M. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Louise mit Herrn Emanuel Singer aus Kraskau beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 27. April 1832.

Jakob Bial und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Louise Bial.

Emanuel Singer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 25ten d. M. Morgens 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Gattin, geborne Müller, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz den 26. April 1832.

Kessel, Königl. Land- und Stadt Gerichts-
Assessor.

Todes-Anzeigen (Verspätet.)

Den 11. April entriß viel zu früh der unerbittliche Tod mir und meinen 9 hinterlassenen Kindern nach standhaft ertragenen Leiden an einer Lungenlähmung unsern Versorger und vielgeliebten Vater, den ehemaligen Bürgermeister und pensionirten Premier-Lieutenant Friedrich Golisch, in einem ehrenvollen Alter von 71½ Jahre. Trostlos stehe ich nun allein mit noch 8 unversorgten Kindern, und stehe zu dem Allmächtigen um Trost in meiner bedrängten Lage. Diesen unerseßlichen Verlust zeige ich meinen und meines verstorbenen Mannes Verwandten und Freunden ergebenst an, mit der Ueberzeugung, daß Sie gewiß an unserm gerechten Schmerz Theil nehmen werden.

Juliusburg den 24. April 1832.

Die Hinterbliebenen.

Am 26ten dieses Monats entriß mir der unerbittliche Tod meine treue, herrliche Gattin, Auguste geborne Lindner, in ihrem 22ten Lebensjahre, am 18ten Tage nach ihrer ersten Niederkunft. Unsern fernem Freunden und Verwandten weise ich mit blutendem Herzen diese Anzeige, von ihrer Theilnahme überzeugt.

Waldburg den 26. April 1832.

Lindner, Gastfittarius.

Den heute Morgen um 6 Uhr nach langen und vielen Leiden erfolgten Tod, unserer geliebten Mutter, Schwester und Schwiegermutter, der verheiratete gewesen Hauptmann Julie Richter, geborne Grund, beehren wir uns allen werthgeschätzten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Klein-Drissa den 27. April 1832.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Montag den 30ten zum erstenmal: Der ländliche Morgen, oder der Liebhaber im Sack. Ländliches Ballet in einem Aufzuge vom Königl. Colotänzer Herrn Hagemeister. Vorher: Hans Sachs. Dramatisches Gedicht in 4 Akten von Weinhardstein.

Dienstag den 1. May: Fra Diavolo, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 2ten May Abends 6 Uhr, wird Herr Medicinal-Rath Prof. Dr. Otto über schlesische Versteinerungen und über einige physiologische Gegenstände sprechen, so wie der Secret. d. S. über eine gegangene Correspondenz berichten.

Bekanntmachung.

Es sollen auf der Ober-Ablage zu Stoberau in dem dazu ansestehenden Termine den 18ten May c. Freitag Vormittags 10 Uhr, zu Stoberau folgende Brennholzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, als: 101½ Klaftern Weißbuchen, 124¾ Klaftern Rothbuchen, 11 Klaftern Buchen gemengt, 3¾ Klaftern Eschen, 124¾ Klaftern Birken, 7¾ Klaftern Birken und Erlen gemengt, 3573¾ Klaftern Kiefern, 1522¼ Klaftern Fichten. Kaufluftige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holzklaster auf der Ablage zu jeder schicklichen Zeit in Auslese genommen werden.

Oppeln den 23ten April 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Die untern 6ten Februar d. J. als entwendet angezeigte Interessen Recognition über die Pfandbriefe: Neierschütz GS. Nr. 33. über 810 Rthl. eheml. Heinrichauer St. G. MG. Nr. 121. über 1000 Rthl. ist wieder in Vorschritt gekommen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 27ten April 1832.

Schlesische General-Landchasts-Direction.

Bekanntmachung.

Die verheiratete Weinkauffmann Pusckmann hier selbst, Pauline Auguste geborne Scholz, hat bei Entlassung aus der Vormundschaft die hier durch Vererbung entstehende Gütergemeinschaft hier und an jedem andern Orte und sowohl in Beziehung auf ihren Ehemann als auch auf dritte Personen ausdrücklich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Schömberg den 19ten April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung Königlicher Jagden.

Nachstehende Königliche Feldjagden in den Kreisen Grottkau und Neisse sollen vom 1. September d. J. ab anderweitig auf die nächsten 12 Jahre mißbietend verpachtet werden, und zwar die Reviere von: Würben und Bräunswitz, Ralkau, Rathmannsdorf und Wilsen, Morgens von 8 bis 10 Uhr und Krackwitz, Schwamnikwitz, Heinersdorf, Lobedau, Morsens von 10 bis 12 Uhr, Montags den 21ten May c. a.; Bischofswalde, Winstorf, Markersdorf, Morgens von 8 bis 10 Uhr und Kupferhammer und Wellenhof, Neuwalde, Altwalde, Ellguth, Morgens von 10 bis 12 Uhr, Dienstag den 22ten May c. a., sämt-

lich in Ottmachau im Gasthose zum Stern. Ferner: Klobach, Ludwigsdorf, Hansdorf und Niegitz, Morgens von 8 bis 10 Uhr und Schönheide, Rennersdorf, Rammig, Morgens von 10 bis 12 Uhr, Mittwoch den 23ten May c. a., in Reisse im Gasthose zum Mohr. Ferner: Schmolitz und Nümen, Persekestein, Belgwitz, Mogwitz, Morgens von 9 bis 11 Uhr und Hermsdorf bei Weidenau, Reinsdorf, Morgens von 11 bis 1 Uhr, Donnerstag den 24ten May c. a. im herrschaftlichen Schlosse zu Franzdorf bei Reisse. Die Bedingungen können in dem Termine selbst eingesehen, Nachgebote nach Verlauf der zu jeder Verpachtung anberaumten Tageszeit aber nicht mehr berücksichtigt werden. Schwammelnitz den 25. April 1832.

Vöhm, Kömial. Oberförster.

A u c t i o n.

Es sollen am 1. May c. Vormittags 9 Uhr in dem Hause No. 3 auf der Messerstraße, die zum Nachlasse des Schneidermeister Staiger gehörigen Effekten, namentlich Betten, Leinwand, Meubles, Kleidungsstücke und mancherlei Sachen zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 25ten April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Kömial. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n.

Es sollen am 3ten May c. Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen Vor- und Nachmittags im Auctions-Gelasse No. 49. am Ratsmarke mehrere kleine Nachlässe, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 27ten April 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Kömial. Stadt-Gerichts.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Freitag den 11ten May d. J. Vormittags 8 Uhr sollen 9, zum Kömial Militärdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Kömial 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Macht in der Schweinitzer Vorstadt hieselbst, einfinden wollen. Breslau den 28ten April 1832.

Der Oberst und Regiments-Commandeur,
von Froelich.

V e r k a u f.

In Oswitz sind zwei Häuser in guten Bau-Zustande nebst kleinen Garten zu verkaufen oder zu vermiethen.

S c h a a f v i e h , V e r k a u f.

Auf dem Dominium Raschewen bei Wunzig stehen 100 Stück hochveredelte 2 bis 4-jährige Zucht-Mutterschaafe zum Verkauf. Für den vollkommenen Gesundes-Zustand der Herde ist das Dominium Bürgen.

V e r p a c h t u n g s - A n z e i g e.

Die Pacht meines zu Spahlitz, an der Straße von Dels nach Wartenberg, 1/8 Meile von Dels gelegenen Kretschams, läuft zu Michaelis d. J. ab. Dies bringe ich denjenigen, welche auf diese Pacht etwa zu reflectiren geneigt sind, mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß ich zur anderweitigen Verpachtung des Kretschams auf 3 Jahr, den 12ten Juny c. Vormittags 10 Uhr in meiner Behausung bestimmt habe, wo denn auch die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen. Spahlitz bei Dels den 27ten April 1832.

Späthe, Erb-Scholtzei. Wessiger.

K a l k , V e r k a u f.

Girgitz, Kalk aus Gäbersdorf, ist die Tonne für 1 Mthr. 25 Sgr. zu haben, Universitätsplatz No. 7. bei J. D. Strauß.

M a s t , O c s e n , V e r k a u f.

Das Wirthschaftsamt zu Hohenfriedeberg bei Striegan, bietet 9 Stück Mast-Ochsen zum Verkauf aus.

K a u f , V e l u c h.

Es werden zwei starke Wagenpferde, welche coupirt, gut eingefahren und fromm seyn müssen, gesucht. Das Nähere hierüber Altbüßerstraße No. 61, eine Treppe hoch.

S c h a a f v i e h , V e r k a u f.

Beim Dominio Zeichenau, Schweidnitzer Kreises, stehen 50 Stück zuchtfähige Mutterschaafe zu verkaufen. Das Dominium.

K l e e - u n d L e i n s a m e n , O f f e r t e l

Bester gereinigter rother und weißer Kleesaamen, Rigauer und inländischer guter Leinsaamen ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

L. R o c h e f o r t.

Crenzburg den 17ten April 1832.

A n z e i g e.

Hafer pro Scheffel 22½ bis 26½ Sgr. verkauft
Salomon Simmel junior,
Hummeray No. 4.

Zu verkaufen sind:

Eichen-Parquet Fußtaseln mit rothbuche Friesen, auch welche von Ehorn und Mahagony vorseht; zu erfragen Weidenstraße No. 27.

Zu verkaufen.

Eine fast neue Hobelbank nebst Zubehör für 3 Mthr. Ein neuer Bratenwender auf die Feder gehend 4 Mthr. bei W. Rawitz.

Carls-Strasse No. 27 in der Festschule.

Zu verkaufen.

Ein leichter gebrauchter Reisewagen, noch gut im Stande nebst einer neuen gedeckten Droschke, stehen zu billigen Preise zum Verkauf Hummeray No. 15.

A n z e i g e.

Sommer, Naps, Sommer, Mühs, Andrich, Feinsaa-
men, rothen und weißen Kleezaamen, so wie rothen
und weißen Kleezaamen-Abgang verkauft billigt

Salomon Stimmel junior,
Hummerey No. 4.

H o n i g : V e r k a u f.

Einige Quart ganz reinen guten zur Bienenfutter-
zung bestimmten Honig kann zum Kauf nachweisen
C. E. Linkenheil, Schweidnitzerstraße No. 36.

A n z e i g e.

Seiden, Raupen, Eyr sind zu haben, bei
Frau Doreck, in Gölzsch bei Festenberg.

Badeanstalt: und Gasthof: Empfehlung
zu Münsterberg.

Bei der abermals herannahenden Badezeit erlaube
ich mir ein Hochgeehrtes Publikum und einen Hohen
Adel zur recht häufigen Benutzung meiner schon seit
vielen Jahren und namentlich seit ihrer völligen Um-
gestaltung so vielfach besuchten Badeanstalt hieselbst,
ganz ergebenst einzuladen und zu bemerken, daß deren
Wiedereröffnung im Monat Mai statt haben wird.

Zu gleicher Zeit empfehle ich meinen geräumigen
aufs bequemste eingerichteten Gasthof zum gold-
nen Kreuz am Breslauer Thore, zur besten Auf-
nahme aller Reisenden ohne Unterschied des Standes
und Gefolges.
F. Wtde, Gastwirth.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, die Wieder-
eröffnung der hiesigen Badeanstalt betreffend, füge ich
zur allgemeinen und insbesondere zur gefälligen Kennt-
niß meiner resp. Pflegebefohlenen die gegründete Be-
merkung hinzu: daß diese Anstalt sich in demselben
empfehlungswerthen Zustande befindet, wie im vorigen
Sommer, und so nach von ihrer angemessenen Be-
nutzung wieder recht erfreuliche Wirkungen zu erwart-
ten sind.

Dr. Schuster,
Königlicher Kreis-Physikus.

Kleezaamen-Offerte.

Von ächtem, neuen, Steyermärkischen, großkörni-
gen, rothen Kleezaamen, ganz gereinigt, habe ich heute
eine neue Zufertigung empfangen; ich empfehle solchen,
so wie gereinigten, Gallizischen und Schlessischen rothen
und weißen Kleezaamen, und neue ächte Französische
Luzerne, sammt ich in vollkommen keimfähiger Waare
zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Gläser Butter

in Käffern von 6 und 12 Quart ist billigst zu haben, bei

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

A n z e i g e.

Einem geehrten Landwirthschaftlichen Publikum er-
laube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich von der
so eben wieder ins Leben getretenen Neuen Berliner
Hagel-Affekuranz-Gesellschaft, die Agentur wie früher
übernommen habe und Wohl demselben mich zur pünk-
tlichsten Versorgung von Versicherungsanträgen bestens
empfehle. Der neue Prämien-Tarif, nach welchen in
hiesiger Gegend mit Ausschluß der Kreise: Striegau,
Jauer und Neumarkt, die Prämie pro 1832 für
Getreide $\frac{3}{4}$ pCt. und für Handelsgewächse 1 pCt. be-
trägt, desgleichen der Auszug der Statuten, die erst
in Zeit von 14 Tagen erfolgen können, sind zu jeder
Zeit in meiner Schreibstube einzusehen, wo auch Ver-
sicherungs-Anmeldungen à 2 Egr. das Doppel-Exem-
plar vorrätig sind.

Schweidnitz den 24. April 1832.

J. G. Scheder seel. Sohn.

A n z e i g e.

Es wird Jedermann ersucht, werder meiner Frau
noch mir Waaren oder Geld verabsolgen zu lassen,
ohne von uns eine schriftliche Aufforderung erhalten zu
haben. Jeltsch den 27. April 1832.

Johann Gustav Graf Saurma, Jeltsch
auf Jeltsch.

A u f f o r d e r u n g.

Diejenigen, welche noch aus der Verwaltung des in
der Carls-Strasse No. 42. belegenen Hauses Anfor-
derungen an mich zu haben glauben, fordere ich hier-
mit auf, solche binnen 8 Tagen geltend zu machen,
widrigenfalls ich dieselben zum Prozeß verweise.

Breslau den 25ten April 1832.

Schulze, Justiz-Commissarius.

Einweihungs-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre mich erge-
benst bekannt zu machen: daß ich auf künftigen Sonn-
tag als den 6ten d. M. die Antritts-Einweihung des
Goldschmieder Coffee-Etablissements geben werde; da
ich sowohl bei der Musik, so wie auch Decoration des
Saales keine Kosten sparen werde, auch für alle Arten
von Restaurationen in Speisen und guten Getränken
bei prompter und reeller Bedienung sorgen werde, so
bitte ich um geneigten und zahlreichen Zuspruch.

S o m m e r.

Neues Handlungs-Etablissement.

Welchen meine Adresse und vorzüglich mein
Fabrikat eines feinen ungarischen Schnup-Tabaks
noch unbekannt seyn dürfte, offerire ich hierdurch
diese Waare, welche nur versucht auch unent-
behrlich wird, bis jetzt auch in keiner Fabrique
nachgeahmt werden konnte, da mein Arcanum
nicht bekannt ist.

Ludwig Winter, in Reichenstein.

Mineral = Brunnen = Anzeige

von 1832er Füllung

habe ich so eben direct von den Quellen die ersten
Sendungen von:

Eger = Franzens, Eger = Salzquelle,
und Egersprudel = Brunnen, so wie Ma-
rienbader = Kreuz, und Ferdinands-
Brunn empfangen, und empfehle solche, so wie die
schon früher empfangenen diesjährigen Füllungen von:
Seiter =, Ober = Salzbrunn, Said-
schüger und Püllnaer Bitterwasser zu
den billigsten Preisen.

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockaasse No. 1.

Aechtes Carlsbader Salz

ist angekommen und billigt zu haben bei

Carl Fr. Reitsch,

Stockaasse No. 1.

Denkmünzen auf Göthe's Tod

in der Berliner Medaillen-Münze von G. Loos ge-
prägt, erhielten in Silber und in brauner Bronze
und verkaufen sehr billig

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, dicht neben der Apotheke zum
goldnen Hirsch.

Taback = Anzeige.

Um den Wünschen des Publikums zu genü-
gen, haben sich die Herren Ermeler & Comp.
in Berlin entschlossen, von dem mit Beifall
aufgenommenen

Maracaibo-Canafter in $\frac{1}{2}$ Pfd. à 40 Sgr.
auch halbe Pfund = Büchsen à 20 Sgr.
anzufertigen. Ich erhielt davon die erste Sen-
dung und zeige dies mein n geehrten Abnehmern
an, diese schöne Gattung, so wie sämtliche

Ermelersche Rauch- und Schnupftabacke
zu gütiger Beachtung empfehlend.

Ferd. Scholz, Büttnerstraße No. 6.

An z e i g e.

Daß die Mineralbrunnen- und Mollen-Anstalt, Neu-
stadt breite Straße No. 26. vom 1ten May d. J.
an täglich früh um 5 Uhr geöffnet seyn wird, zeigt
hiermit ergebenst an die jetzige Besitzerin.

Breslau den 28ten April 1832.

Stroh h ü t e

werden täglich in der Berliner Strohhutfabrik, Al-
brechtsstraße No. 48 eine Treppe hoch gewaschen, ge-
bleicht und auf Pariser Art appretirt, nach der neusten
Mode geschnitten und ausgepugt.

F. G. K r a a h.

Eine Veränderung in meinem Handlungs-
Locale und der hierbei nöthige Bau veranlaßt
mich während der Dauer desselben mein in
allen Mode-Artikeln ganz neu und
bestens assortirtes Waaren-Lager in
dasselbe Haus nach

der ersten Etage

zu verlegen und erlaube ich mir meine hohen
Kunden und geehrten Abnehmer hiervon in
Kenntniß zu setzen.

Salomon Prager junior,

Naschmarkt No. 49 erste Etage.

An z e i g e.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publi-
kum zeige ich ergebenst an: daß ich das Geschäft nach
dem Ableben meines Mannes ununterbrochen so fleißig
und habe alle Gattungen Instrumente vorräthig.

Wittwe Bowitz, Altbüßer-Straße No. 52.

F i n l ä n d i s c h e r

aus Saamen-Öel bereiteter Thran, der bei Gebrauch
des Lebereisenschmierens dieselbe Wirkung wie die Fisch-
Öele hervorbringt, das Pfund 5 Sgr. und Hefenthran
zu Wagenschmiere das Pfund 4 Sgr. empfiehlt

Ehler, Schmiedebrücke No. 49.

An z e i g e.

Ein Hochgeehrtes Publikum beehre ich mich, erge-
benst in Kenntniß zu setzen, daß ich die in der goldnen
Kugel zeithero betriebene Bierbrauerei, in das zur
Geitensteck genannte Haus auf der Schweidnitzer
Straße verlegt habe, und daselbst von heute den 30ten
April c. a ab, mit weißem und braunem Bier,
(von ersterem auch in Bouteillen) und zwar zur Zu-
friedenheit aufzuwarten möglichst bemüht seyn werde;
mit der Bitte um geneigten Zuspruch.

K r e b s.

An z e i g e.

Unterzeichnete empfiehlt sich in allen Arten Stiches-
reien in Seide und Wolle, so wie in Kronen, Namen
Griech und Latein, eben so in feinen Weißnähen und
verpricht prompte, sauber und billige Anfertigung.

verehelicht gewes. Schultze, am Ringe No. 11.

K o n z e r t = A n z e i g e.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch
ergebenst bekannt, daß diesen Sommer, vom 2ten
Mai an, das Garten-Konzert nur Mittwochs bei
m r stattfinden wird, wobei ich ergebenst bitte, mich
durch gütigen Besuch recht oft beehren zu wollen.

Koffetier H a n c k e vor dem Ohlauer Thore.

A n z e i g e.

Meine seit einer Reihe von Jahren auf dem Paradeplatz No. 11 bestandene Kleiderhandlung, verlege ich von heute an nach dem Naschmarkt No. 57 im goldenen Freuden.

Ich empfehle mich ganz ergebenst meinen in- und auswärtigen geehrten Abnehmern und Geschäftsfreunden mit einem vollständig sortirten Lager von neu angefertigten Kleidungsstücken sowohl für Herren als Damen zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Breslau den 30sten April 1832.

Magnus L. Steinauer junior.

U n t e r r i c h t s : O f f e r t e.

Eine Dame aus Genua, deren Erziehung sie in den Stand gesetzt hat, ihren Schülern mit Erfolg die französische Sprache zu lehren, um vorzüglich mit allen nothwendigen Rezen richtig und orthographisch zu schreiben, als auch in Gesellschaft sich angenehm zu unterhalten, wünscht noch einige Schülerinnen anzunehmen und wird sich unter den heutigen Zeiten mit einem billigen Honorar begnügen.

Das Nähere ist in der Del-Fabrik des Kaufmann Herrn Schlesinger in der Büttner-Strasse zu erfahren. Breslau den 27sten April 1832.

Apothekergehülfsen, Hauslehrer, Gouvernanten und Dekonomen &c. &c., so wie Köche, Gärtner und Jäger &c. &c., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Dekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Vergütungen nichts zu entrichten.

U n t e r r i c h t s : O f f e r t e.

Ein junger Mann wünscht Unterricht in den Elementar-Wissenschaften und den Anfangsgründen der Zeichenkunst zu ertheilen. Näheres ertheilt Herr Tischlermeister Asch, Neusch-Strasse im rothen Hause.

Zu miethen werden verlangt Term. Johanni c. zwei bis 3 Zimmer nebst Küche und Zubehör in der Nähe des Ringes à 100 Rthlr.; desgleichen mehrere kleine Quartiere von 40 bis 70 Rthlr. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Z u v e r m i e t h e n.

Taschenstrasse No. 8. sind 2 meublirte Stuben zu vermieten und bald zu beziehen.

Zu vermieten und auf Michaelis zu beziehen ist eine Engros-Handlungs-Gelegenheit, im ersten Viertel der Nicolai-Strasse, im Eckhause an der Herren-Strasse No. 77. und das Nähere daselbst, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Zu vermieten sind Termin Johanni c.

Oblauerstrasse 2te Etage 6 Stuben, Kabinet, Küche und Weigelaß nebst Stallung und Wagenplatz 260 Rthlr.; Ring 2te Etage aus 9 Piegen und Zubehör best. heub. nebst Stallung und Wagenplatz 360 Rthlr.; Albrechts-Strasse 1ste Etage 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Weigelaß 180 Rthlr.; Ohlau-Strasse 2te Etage 4 Stuben, Küche und Zubehör 160 Rthlr.; Nicolai-Strasse 1ste Etage 9 Stuben, Küche und allem nöthigen Weigelaß nebst Stallung und Wagenplatz 460 Rthlr.; Malergasse 2te Etage 4 Stuben, 2 Kabinet, Küche und Weigelaß 130 Rthlr. Verschiedene andere Quartiere, Handlungs-Gelegenheiten, Keller, Remisen &c. &c., wie auch meublirte Zimmer, werden nachgewiesen und stets verschafft vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Wohnungen zu vermieten.

Zu Johanni zu beziehen

der 2te Stock im weißen Bar (Ober- u. Kupfer- schmidt-Strassen-Ecke) bestehend aus 4 schönen Stuben, 2 Kabinetts, schöne Küche, so wie Wodenkammer und Keller;

ferner ebendasselbst: bald, oder zu Johanni zu beziehen: Im 1sten Stock, 2 schöne Stuben große Alkove und Küche, so wie Wodenkammer und Keller.

Das Nähere ist im Spezeret-Gewölbe daselbst zu erfahren.

Mehrere sehr schöne ausmeublirte Zimmer in der ersten Etage am Ringe, sind zum nächsten Vollmarkt oder auch für immer billig zu vermieten. Das Nähere beim Spigenfabrikant Schimmelpfennig Altsässer-Strasse No. 61.

Z u v e r m i e t h e n.

Auf der Wallstrasse neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause, in der ersten Etage ein Logis von vier Zimmern nebst Küche, Woden und Keller, nöthigenfalls auch Stallung, Wagenplatz nebst Bedientens-Stute, auf Johanni oder Michaeli 1832 zu vermieten; auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur auf der Antonien-Strasse neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

A n z e i g e.

Angenehme, große und kleine Sommerquartiere mit Stallung und Wagen-Remise, sind zu vermieten in No. 15. zu Altschteinig. Das Nähere ist beim dasigen Cofettier Hoffmann im Vanquier Weigeltischen Garten zu erfahren.

Z u v e r m i e t h e n

goldne Radgasse No. 10. eine Gräupner-Gelegenheit und Johanni zu beziehen. Näheres sagt der Haus-Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Am 27sten: In der goldnen Gans: Hr. Bernhard Hr. Neuhauer, Kaufleute, von Warschau; Hr. Hermann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Laube, Doctor, von Berlin; Hr. Schramm, Kaufmann, von Krakau; Hr. May, Hr. Klipp, Hr. Kesser, Kaufleute, von Warschau; Hr. Melly, Kaufmann, von Leipzig; Hr. v. Droszewsky, a. d. G. H. Rosen; Hr. Friedländer, Hr. Enael, Kaufleute, von Leobschütz. — Im goldnen Schwert: Herr v. Lindeiner, von Kunsdorf; Hr. Steiner, Oberlehrer, von Züllichau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Kreski, von Grembanitz; Hr. v. Lieres, von Mohlmühle. — Im blauen Hirsch: Hr. Wlscher, Apotheker, von Sobran; Hr. v. Wittwiz, von Ober Prieken; Hr. Köcher, Gutbes., von Branitz; Hr. Rudolph, Ober-Amtmann, von Neuboff; Hr. Merensky, Lieutenant, von Gschin. — Im Rautenfranz: Hr. v. Willachessky, Offizier, von Petersburg; Hr. v. Rositz, von Schönfeld; Hr. Hüttner, Kaufmann, von Düren. — Im weißen Adler: Hr. Schwärf, Pastor, von Karichau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Dheimb, Lieutenant, von Ohlau; Hr. Roserfeld, Kondukteur, von Berlin; Hr. Schottelius, Maschinen-Inspektor, von Gleiwitz. — Im weißen Storch: Hr. Abis, Apotheker, von Sieradz; Hr. Friedländer, Hr. Dollak, Hr. Rosenbauer, Kaufleute, von Karibor; Frau Gräfin v. Rosépoth, von Halbau. — In der großen Stube:

Hr. Marks, Stadtrichter, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Wagner, Pastor, von Dittmannsdorf, am Rathhause No. 15.

Am 28sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Stollmann, Russ. Hauptmann, von Warschau; Hr. v. Rudolphi, Hr. Fichtner, Lieutenants, von Woblan. — Im goldnen Schwert: Hr. v. Rönne, Land- und Stadtrichter, von Münsierberg; Hr. Bues, Fabrikant, von Gladbach; Herr Winkhaus, Kaufmann, von Lüdenscheid; Hr. Brunner, Kaufmann, von Kölln a. R. — Im goldnen Zepher: Herr Weiß, Kaufmann, von Reisse; Hr. Berger, Justiz-Aktuar, von Leobschütz; Hr. Kllinski, Geistlicher, von Rosen; Herr Driz, Pfarrer, von Breichau. — Im gold. Baum: Herr Wiewirowsky, Gutbes., von Jwanowice. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bachmann, Hr. Conradi, Hr. Seidenreich, Schauspieler, von Hirschberg; Hr. Richter, Kaufmann, von Brieg; Hr. Steinmann, Justiz-Commiff., von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Hoffmann, Oberamtman, von Glogau. — Im rothen Hirsch: Hr. Widmer v. d. Höllen, von Lampersdorf; Hr. v. Lipinsky, von Jakobine. — In der großen Stube: Hr. Krause, Oberamtman., von Rosen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Sellhorn, Gutspächter, von Leutmannsdorf, Hummeri No. 3; Hr. Möbius, Garnisonprediger, von Glas, Katharinenstraße No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 28. April 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	145 ¹ / ₄	—	Staats-Schuld-Scheine	4	94 ¹ / ₁₂	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	153 ¹ / ₂	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 ³ / ₄	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	98 ⁷ / ₈	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 ¹ / ₃	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₆	—	104 ¹ / ₂
Ditto	M. Zahl.	—	102 ⁵ / ₆	Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 ¹ / ₂	91 ¹ / ₄	—
Augsburg	2 Mon.	103 ¹ / ₃	—	Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto	2 Mon.	103 ³ / ₄	—	Ditto Metall. Obligationen . .	5	92 ¹ / ₃	—
Berlin	a Vista	100 ¹ / ₆	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 ² / ₃	—
Ditto	2 Mon.	—	99	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 ⁵ / ₆	—
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 ³ / ₄	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	105 ¹ / ₃
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 ¹ / ₂	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	113 ¹ / ₈	Neue Warschauer Pfandbr. . .	4	84 ¹ / ₆	—
Poln. Courant	—	101 ¹ / ₂	—	Polnische Partial-Oblig.	—	—	55
Louisd'or	—	—	113	Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 28. April 1832.

	Höcster:			Mittler:			Niedrigster:		
Weizen	1	Rthlr. 20	Sgr. = Pf. —	1	Rthlr. 13	Sgr. 3 Pf. —	1	Rthlr. 6	Sgr. 6 Pf.
Roggen	1	Rthlr. 18	Sgr. = Pf. —	1	Rthlr. 15	Sgr. = Pf. —	1	Rthlr. 12	Sgr. = Pf.
Gerste	1	Rthlr. 5	Sgr. = Pf. —	1	Rthlr. 3	Sgr. 9 Pf. —	1	Rthlr. 2	Sgr. 6 Pf.
Safer	=	Rthlr. 25	Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 23	Sgr. 9 Pf. —	=	Rthlr. 22	Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.